

E 2300 Helsinki/3

*Le Ministre de Suisse à Helsinki, K. Egger,  
au Chef du Département politique, M. Pilet-Golaz*

RP N° 20  
Vertraulich

Helsinki, 30. Mai 1941

An einem Abendessen auf der japanischen Gesandtschaft sahen sich mein brasilianischer Kollege und ich etwas unerwartet in Gesellschaft des Sowjetgesandten Orlow. Wir wissen nicht, ob es sich dabei um ein «Versehen» des Japaners handelt oder ob Herr Orlow den Wunsch äusserte, mit den beiden Kollegen, denen er keinen Antrittsbesuch machen konnte, unauffällig auf neutralem Boden zusammen zu treffen. Ich neige eher zu der letzteren Auffassung, zumal es Herr Orlow war, der nach aufgehobener Tafel mich mit auffälliger Zuvorkommenheit in ein langes und recht unterhaltsames Gespräch zog. Es wurde in deutscher Sprache geführt, und ich notiere daraus:

1. *Russland und die Schweiz*: Minister Orlow erwähnte in erster Linie den Besuch der schweizerischen Handelsdelegation in Moskau, und ich bedauerte im Laufe der Unterhaltung lebhaft, dass ich über die Eindrücke unserer Unterhändler in keiner Weise Bescheid wusste<sup>1</sup>.

Der russische Gesandte war über die humanitären Bestrebungen der Schweiz und ganz besonders über das Asylrecht, das sie russischen Emigranten unter der Zarenregierung gewährte, gut unterrichtet, wenn er auch einen etwas zu kühnen Vergleich zwischen den freiheitlichen Staatsauffassungen in den beiden Ländern zog. Er gab der bestimmten Hoffnung Ausdruck, dass dem handelspolitischen Vorstoss bald die Anbahnung normaler diplomatischer Beziehungen folgen werde<sup>2</sup>.

Herr Orlow betonte, ein Handelsaustausch mit der Schweiz werde in Moskau um so mehr begrüsst, als die Schweiz neben Schweden das einzige Land sei, das volle Gewähr biete, dass die gelieferten Waren auch dem einheimischen Verbrauch zukämen. Moskau habe gleichfalls grösstes Interesse, dem bedrängten Norwegen, dem verarmten Frankreich und dem ausgehungerten Holland und Belgien Nahrungs- und Bedarfsstoffe zu liefern, doch mache es diesen Austausch nur zögernd, weil man genau wisse, dass der grösste Teil davon nach Deutschland abgeführt werde. Es war ihm nicht bekannt, dass für uns bestimmtes russisches Getreide in Stettin blockiert ist, wie ich von Herrn Dr. Schauwecker erfuhr.

Über unsere Neutralitätspolitik äusserte sich der russische Gesandte, sie werde im Kreml mit grossem Interesse verfolgt, und man sei dort der Ansicht, das Bestehen der Schweiz «als Hüterin von Freiheit und Ordnung» dürfe nicht angetastet werden<sup>3</sup>.

1. *Point d'interrogation en marge de ce passage, de la main de Pilet-Golaz. Sur ces négociations, cf. N° 21.*

2. *Point d'exclamation en marge de ce passage, de la main de Pilet-Golaz.*

3. *Point d'interrogation en marge de ce passage, de la main de Pilet-Golaz.*

2. *Russland und Finnland.* Herr Orlow bestätigte auch mir meine jüngste Meldung über seine Gespräche mit dem französischen und dem belgischen Gesandten (Bericht N° 19)<sup>4</sup>. Stalins Politik gehe unbeirrbar nach dem Ziel auf Vermeidung jeglichen Krieges. Mit Ausnahme der Meinungsverschiedenheit über die Lösung der Petsamo-Frage gebe es zwischen Russland und Finnland keinen Streitpunkt, der nicht in kürzester Zeit am Verhandlungstisch zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis erledigt werden könne. Finnland verhalte sich aber in Petsamo «merkwürdig widerspenstig und halsstarrig».

Auf dem Ministerium des Äussern gibt man mir heute darüber folgende Erklärung: Die Russen weigern sich, den finnischen Vorsitz in der in Aussicht genommenen gemischten Kommission der Nickelgruben anzuerkennen. Sie begnügen sich auch nicht mit dem Zugeständnis einer Zweier-Vertretung in dieser Kommission. Eine neue finnische Delegation reist demnächst wieder nach Moskau; sie soll versuchen, den Russen eine Lösung durch Handelsvertrag begreiflich zu machen, um so den langen Umweg eines Parlamentsbeschlusses mit seinen Debatten über eine allfällige Abänderung der Reichsgesetzgebung auszuschalten. Die gemischte Kommission soll unter finnischem Vorsitz stehen. Moskau kann sich durch zwei technische Experten vertreten lassen. Der Ertrag der Nickelgruben geht zu 60% an Deutschland und zu 40% an Russland, wobei sich Finnland über seinen Anteil mit den beiden Ländern auseinandersetzt. Mit Deutschland ist diese Abmachung, wie ich Ihnen schon früher berichtete, perfekt. Finnland dürfte von diesen Forderungen kaum abweichen, zumal es dabei durch Deutschland unterstützt wird.

Herr Orlow sprach sich recht unwillig über die Haltung eines Teiles der finnischen Presse aus, die darauf ausgehe, die russisch-deutschen Beziehungen zu verdrehen und zu trüben. Ich verweise auf die Darlegungen im nächsten Abschnitt. Darüber erfahre ich auf dem Aussenministerium, dass der Berliner-Korrespondent des «Helsingin Sanomat» allerdings Artikel gebracht habe, die zu Kritik Anlass geben könnten, da sie aber die deutsche Zensur unbeanstandet passiert hätten, habe man sie auch hier nicht unterdrückt. Auf Vorstellung der russischen Gesandtschaft in Berlin sei der finnische Korrespondent nachträglich von der Reichskanzlei verwarnt worden, und auch hier habe man Anordnungen getroffen, damit Herr Orlow keinen Grund mehr zur Beschwerde habe.

Über die russenfeindliche Stimmung des finnischen Volkes glaubt Herr Orlow feststellen zu können, dass sie mit der Ausnahme einer «unbelehrbaren Militär-Clique» im Abnehmen begriffen sei. Es ist klar, dass ich bei der Erörterung dieses delikaten Gesprächsstoffes in der Rolle des Zuhörers blieb.

3. *Russland und Deutschland.* Die Beanstandung Orlows über das Verhalten der finnischen Presse stützt sich auf folgenden Tatbestand: Der «Helsingin Sanomat» brachte aus Berlin die Meldung, zwischen Deutschland und der Sowjetunion seien jüngst wichtige politische und wirtschaftliche Verhandlungen geführt worden. Die Rückkehr des russischen Gesandten Dekanosow nach Berlin sei als Abschluss der Verhandlungen zu deuten. Ihr Ergebnis sei vor allem ein Zugeständnis der Sowjetunion an Deutschland zur Ausnützung der

---

4. *Non reproduit. Sur les relations entre la Finlande, la Russie et l'Allemagne, cf. le RP N° 18, reproduit en annexe.*

wirtschaftlichen Reichtümer der Ukraine, man spreche auch von einer Verpachtung der Ukraine und dem Durchmarsch deutscher Truppen zur Verdrängung Englands aus dem nahen Osten und zur Sicherung von Öl und Brot für Deutschland und seine Trabanten. Deutschland sei bestrebt, aus den Verhandlungen mit Russland diplomatische und politische Vorteile zu erringen und scheue sich nicht, mit militärischem Aufmarsch zu drohen, wo es ihm gut scheine, so z. B. in Rumänien und in Finnland. Moskau sei zu allen Zugeständnissen bereit. Dazu sagte Herr Orlow: «Keinen Quadratmeter unseres Bodens werden wir freiwillig abgeben... auf keinen Fall die Ukraine, das kostbarste Kleinod unter allen unseren Ländern... wir halten loyal unseren Pakt mit Deutschland... ich vermag nicht zu glauben, dass Deutschland Quertreibereien im Schilde führt und Finnland benützt, um seine angreiferischen Absichten gegen Russland zu vernebeln... Stalin wird alles aufbieten, um einen Krieg sowohl mit Deutschland als auch mit England zu vermeiden...»

Das finnische Dementi über die Landung deutscher Truppen und deutschen Kriegsmaterials in Abo scheint dem russischen Kollegen ziemliches Unbehagen bereitet zu haben; ohne Fragestellungen meinerseits glaube ich wahrgenommen zu haben, dass sich Herr Orlow in den wenigen Wochen seines Aufenthaltes in Helsinki noch kein richtiges Bild von dem Umfang der vorläufig friedlichen Invasion Deutschlands in Suomi machen konnte.

Der brasilianische Kollege, der nicht deutsch spricht, konnte sich mit Herrn Orlow nicht unterhalten.

Von einem zuverlässigen Landsmann, der an der Grenze von Hangö wohnt, höre ich, dass die Russen auf dem Schienenweg bedeutendes Artilleriematerial, Automobile und anderes Kriegsfahrzeug aus Hangö nach Russland zurückbefördern. Haben sie auf dem Seeweg neues Material erhalten? Treffen sie Vorbereitungen zur Räumung der Halbinsel? Auf diese Fragen konnte mir auch General Östermann keine Auskunft geben.

Die Bewohner an der Hangö-Grenze bemerken immer wieder Züge mit Frauen aus Russland, die man den Soldaten in Hangö zuführt. Jüngst hätten verzweifelte Frauen aus den Wagenfenstern schreiend um Hilfe gefleht, sie seien verschleppte Estländerinnen und man möge sie doch befreien.

[...]

30 MAI 1941

139

## ANNEXE

E 2300 Helsinki/3

*Le Ministre de Suisse à Helsinki, K. Egger,  
au Chef du Département politique, M. Pilet-Golaz*

RP N° 18

Helsinki, 10. Mai 1941

Vertraulich

Der Besuch des schwedischen Aussenministers.

Die deutsch-finnischen Beziehungen und ihr Verhältnis zu Moskau.

Umsiedlung der Karelier.

Regierungskrise.

Die jüngste nicht restlos erfreuliche Zeitungspolemik zwischen Helsinki und Stockholm über die Handhabung der nordischen Neutralität, hat durch den Besuch des schwedischen Aussenministers *Günther* eine willkommene Glättung und Beilegung gefunden. Wohl mit besonderer Rücksicht auf Moskau war man bestrebt, der Reise Günthers ausdrücklich den Charakter eines privaten Besuches bei seinem finnischen Kollegen *Witting* zu geben. Bei dem Empfang auf dem Flugplatz war der Chef des Protokolls nicht anwesend, Herr *Witting* liess sich nur vom Vorsteher des Pressebüros des Auswärtigen Amtes begleiten. Mit dem gleichen Flugzeug reiste auch der finnische Gesandte in Stockholm. Über die gegenseitigen Aussprachen erfolgten auch keine amtlichen Mitteilungen, was die Öffentlichkeit sichtbar enttäuschte. Auf dem Aussenministerium ist man über die erfolgten Besprechungen sehr zurückhaltend, gibt aber zu erkennen, dass sowohl die schwedisch-finnischen Beziehungen als auch die internationale Lage eine persönliche Fühlungnahme der leitenden Männer als sehr wünschenswert erscheinen liess.

Man dürfte in Helsinki betont haben, dass das Bestreben, eine Wiederholung der Überraschungen vom 30. November 1939 mit allen Mitteln zu vermeiden, die alles überschattende Aufgabe der Politik Finnlands sei. Diese Frage möge vielleicht bei manchem stark von einander abweichende Meinungen aufkommen lassen, die des Herzens und die des Verstandes; die letztere aber müsse ausschlaggebend sein. Aussenminister *Günther* wird aber sicher Gelegenheit gehabt haben, hier die warme Schätzung seines Landes wahrnehmen zu können. Wohl meinte mein norwegischer Kollege, von einer «nordischen» Zusammenarbeit könne man heute leider kaum mehr sprechen; um so fester müssten aber Schweden und Finnland gemeinsame Wege gehen.

Über die *deutsch-finnischen* Beziehungen und über das Verhältnis zur *Sowjet-Union* kann ich Ihnen von zuverlässiger vertraulicher Seite einige Bemerkungen machen, die zum Teil auch den Armeestab interessieren dürften: Bei vorsichtiger Befragung anderer diplomatischen Vertretungen konnte ich darüber keine bestimmte Bestätigung erlangen. Meine Informationen stammen aber nur durch Vermittlung einer einzigen absoluten Vertrauensperson direkt von der Quelle, so dass ich glaube, für ihre Glaubwürdigkeit bürgen zu dürfen.

1. *Mission Feldjens*. In diesen Tagen hat sich der deutsche Fliegerhauptmann z. D. Josef Feldjens wieder in Helsinki aufgehalten. Er wohnt jeweilen auf der deutschen Gesandtschaft und reist mit seinem privaten Flugzeug. Feldjens hat im Weltkrieg als junger Flieger den «*Pour le mérite*» erhalten, und kommandierte eine Flugstaffel. Er ist ein intimer Freund von Göring und ein Vertrauter des Führers. Die nationalsozialistische Bewegung hat er von ihren Anfängen an mitgemacht. Über seine Mission befragt, meinte er, er sei heute «*der beschäftigste Commis voyageur der Firma Deutsches Reich*». Tatsächlich ist er bald in Warschau, Bukarest und Prag, bald in Rotterdam, Brüssel und Paris, bald in Marokko und Madrid, dann wieder auf dem Balkan oder in Oslo, und jetzt zu wiederholtem Mal in Helsinki. Aus seiner Umgebung höre ich, er tauche stets auf, wenn eine entscheidende Handlung des Führers bevorstehe. Alles deutet darauf hin, dass Feldjens nicht zum Vergnügen nach Finnland flog.

2. Unter dem Vorsitz von Feldjens hat in Helsinki eine *geheime Beratung* stattgefunden, an der

fast alle finnischen Heeresgruppenführer teilnahmen. Den zur Erholung in Schweden abwesenden Feldmarschall *Mannerheim* scheint General *Heinrichs* vertreten zu haben, der im Ernstfall wohl das Oberkommando übernehmen würde, wenn Mannerheim durch Krankheit oder Alter behindert wäre. Er ist soeben wieder nach Helsinki zurückgekehrt und gilt nach wie vor als der unumstrittene Führer von Volk und Armee.

An dieser Sitzung soll Feldjens in grossen Zügen den *Aufmarschplan Deutschlands gegen Russland* erörtert haben, wobei vor allem die technischen Vorbereitungen zur *Mitwirkung Finnlands* besprochen wurden. Da auch der Generaldirektor der finnischen Schiffahrtsgesellschaft *Ramsay* anwesend war, dürfte den Transport- und Verwaltungsfragen besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden sein. Der Sitzung wohnte ferner der deutsche General und «Finnland-Spezialist» *Ausfeld* bei, der im Weltkrieg die Pläne zur Eroberung von Tampere und anderen Stützpunkten durch die Heeresgruppe von der Goltz und die Weiss-Finnen ausgearbeitet hatte. Er wohnt seit längerer Zeit wieder in Finnland.

3. Feldjens hat mit Staatspräsident *Ryti* und mit Ministerpräsident *Rangell* lange Besprechungen gehabt. Bei dieser Gelegenheit soll er die *deutschen Pläne* wie folgt umschrieben haben: Gross-Deutschland ist heute mit Ausnahme vom Kaffee und Tee sein eigener Versorger für sämtliche Bedürfnisse der Lebenshaltung und der Industrie. Die Zuschüsse aus Ungarn, Rumänien und Jugoslawien decken auch die für Deutschland nötigen Mengen von Getreide. Sie genügen aber nicht zur Versorgung aller Staaten im neuen Europa. Dafür braucht Deutschland die Ukraine. Wir bauen heute schon vor. Deutschland muss, nachdem es sich seinen Anteil an den Nickelgruben vertraglich gesichert hat, auch die Wetterecke in Petsamo und Murmansk säubern, die eine stete Bedrohung durch Russland, England und die Vereinigten Staaten bildet. Russland muss von Petsamo bis Baku auf breiter Front zurückgedrängt werden. Diese Front wird gleichzeitig abschnittsweise auf eine Tiefe von ca. 300 km durch Panzerdivisionen, die heute schon bereit stehen, aufgebrochen, aufgerollt, und kämpfende Einheiten werden eingekreist. Dem Angriff geht ein gewaltiger Einsatz von Sturzkampffliegern voraus gegen die russischen Flugplätze, die Stützpunkte im Baltikum und Hangö und gegen die russische Flotte in der Ostsee.

In einem persönlichen Gespräch mit Hauptmann Feldjens<sup>5</sup> hat er meinem Vertrauensmann das Zugeständnis gemacht, dass das Buch von Rauschnig «Hitler m'a dit»<sup>6</sup> wenigstens dort wahr sei, wo er den Führer über Russland sprechen lasse und über «la guerre décisive qui ne peut pas être évitée. Il ne faut qu'un maître, et non pas deux. D'où la nécessité de battre la Russie... On ne peut s'allier à eux qu'intégralement ou pas du tout... Et si jamais je me décide à miser sur la Russie, rien ne m'empêchera de faire encore volte-face et de l'attaquer lorsque mes buts à l'Occident seront atteints... Rien ne pourra éviter le combat décisif entre l'esprit allemand et l'esprit panslaviste... Cette partie suprême, nous la jouerons et la gagnerons. La victoire enfoncera devant nous la porte de l'hégémonie mondiale». So ist es, und so wird es sein, bekräftigte der politische Commis voyageur des Führers.

4. Deutschland verlangt eine aktive *Mitwirkung Finnlands* unter Zusicherung weitgehender militärischer Unterstützung und territorialer Ausweitung. Die früher geplante Preisgabe des Nordens auf der Linie Oulu-Nurmes ist aufgegeben, und die von den Russen im Friedensvertrag mit so viel Nachdruck verlangte Verlängerung der Eisenbahn von Kemijärvi nach Kuolajärvi (Salla) soll nunmehr dem deutsch-finnischen Aufmarsch dienen und sich strategisch gegen Russland auswirken. Der Eisgang im Botnischen Meerbusen ist schon weit fortgeschritten. Bald werden die deutschen Transporte für den Norden in Kemi ausladen können, was das Anlaufen in Abo und einen Eisenbahntransport von fast tausend Kilometer ausschaltet. Deutschland verlangt die

5. Dans son rapport politique N° 33 du 20 juillet 1941, Egger signale l'arrivée à Helsinki, de Feldjens, venant d'Espagne, et relève les propos de cet homme de confiance de Hitler, qui est à nouveau reçu par le Président finlandais, Ryti; les informations émanant de Feldjens sont interprétées comme exprimant les vues du Führer.

6. Sur l'interdiction de ce livre en Suisse par le Conseil fédéral en 1940, cf. E 4001 (B) 1970/187/6.



Anlage einer breiten für motorisierte Fahrzeuge geeigneten Strasse längs der Eisenbahn Rovaniemi – Kemijärvi – Kuolajärvi. An dieser Strasse wird bereits gebaut.

5. Ein Gewährsmann, der vor wenigen Tagen aus Petsamo zurückkehrte, berichtet mir, dass sich dort nach seiner Schätzung 3 vollauserüstete deutsche Divisionen befinden. In ihrer Mehrzahl seien es Österreicher und Bayern. Die stete Zu- und Rückwanderung aus Kirkenes erschwert genaue Beobachtung. Auf der Strasse begegnete er langen Kolonnen von motorisierter Flugabwehr. Überall seien gut getarnte Lager von Vorräten und Munition in gewaltigen Mengen angelegt. Rovaniemi gleiche einem grossen Heerlager.

6. Die *Truppenlandungen* in Abo nehmen ihren Fortgang. Die Ausladeplätze werden jeweilen im weiten Umkreis vor Neugierigen abgeriegelt. Die früher von mir gemeldete Ausschiffung von Artillerie-Material bestätigt sich und wird dahin präzisiert, dass es sich bei der schweren Artillerie um Material handelt, das von den Deutschen aus der *Maginot-Linie* herbeigeschafft wird. Von diesem erstklassigen französischen Material sind bereits grosse Mengen in die neuen finnischen Verteidigungslinien eingebaut. Das Einbauen wird fortgesetzt. Es bestätigt sich auch, dass in den Schären in Abo eine sehr grosse Anzahl von Sommerhäuschen von deutschen «Touristen» gemietet wurde. Es handelt sich durchwegs um deutsche Offiziere in Zivil. Ihre Aufgabe dürfte die Beobachtung von Hangö sein.

7. Wie mir versichert wird, soll Staatspräsident *Ryti* sich nunmehr von der Notwendigkeit einer aktiven Beteiligung Finnlands überzeugt haben. Tatsache ist, dass er den verschiedensten deutschen Veranstaltungen eine bis jetzt nicht gewohnte und viel diskutierte Aufmerksamkeit schenkt. Dabei beherrscht er ausser dem Schwedischen als einzige Fremdsprache nur Englisch! Nur ganz triftige Beweggründe können die Ursache einer solch realpolitischen Wandlung sein.

8. Tatsache ist, dass die finnischen Reservetruppen soeben geheime schriftliche *Piketstellung* mit genauen Weisungen über die *Marschorder* erhalten haben. Dasselbe trifft auch für die «Lottas» zu. Die Zuteilung von Benzin an das diplomatische Corps wird ab 1. Juni eingestellt. Für die Missionschefs ist die Quote nach und nach auf 80 Liter pro Monat reduziert worden. Die gesamten Triebstoffe werden vom Kriegsministerium beschlagnahmt. Es soll über gewaltige Mengen verfügen.

9. Auf Befragen erklärte Hauptmann Feldjens, den *Zeitpunkt* des deutschen Vorgehens bestimme der Führer allein. Er liess aber durchblicken, man wolle in allen Fällen die Aussaat des Getreides in der Ukraine abwarten, und er fügte bei, in Berlin gebe man sich genaue Rechenschaft darüber, dass die deutschen Truppen, jenseits der russischen Grenze nur verwüstete Ländereien und brennende Städte und Dörfer anträfen, eine Beresina 1812 sei aber nicht zu befürchten, und Deutschland begnüge sich mit dem nackten eroberten Boden. Deutsches Organisationstalent werde in kürzester Zeit für Ordnung und Aufbau sorgen.

10. Eine aktive Mitwirkung *Schwedens* scheint Deutschland vorderhand nicht zu wünschen. Auf jeden Fall hat sich Hauptmann Feldjens gar nicht in Stockholm aufgehalten und erklärte, er habe auch gar keine Mission für Schweden. Dabei rechnet man aber auf starke Belieferung von Munition und Unterstützung durch Freiwilligen-Kontingente. Über die Absichten Deutschlands im *Baltikum* konnte oder wollte sich Hauptmann Feldjens nicht aussprechen.

Der *englischen* Gesandtschaft ist die deutsche «Invasion» in Finnland natürlich nicht unbekannt. Ihr Geheimdienst umfasst eine weitverzweigte Organisation. Ich konnte dort eine gewisse Beunruhigung und Nervosität bemerken, obschon mir mein englischer Kollege sagte, er habe auf der *russischen* Gesandtschaft durchaus beruhigende Zusicherungen erhalten. Der Stimmungswechsel des Staatspräsidenten wurde nicht verneint, und auf der Gesandtschaft sind gewisse Anordnungen getroffen worden, die mit der Möglichkeit einer allfälligen Abreise in Zusammenhang gebracht werden können.

Die *norwegische* Gesandtschaft verfolgt besonders aufmerksam die Truppenverschiebungen nach dem Norden. Ihre Agenten bestätigen die obigen Meldungen über die Vorgänge in Abo und Petsamo, doch glaubt mein norwegischer Kollege, es handle sich dabei bloss um Demonstrationen zur Einschüchterung Russlands.

Auf der *japanischen* Gesandtschaft registriert man die Gerüchte mit grosser Zurückhaltung.

Man weist dort darauf hin, dass der Krieg für Deutschland noch nicht gewonnen sei; die gegenwärtigen Chancen schätzt mein japanischer Kollege 50:50 ein und bemerkt, der deutsche Angreifer werde auf starken Widerstand stossen; anlässlich seiner jüngsten Reise nach Moskau habe er festgestellt, dass russischerseits in den Grenzgebieten fieberhaft am Verteidigungssystem gebaut werde.

Die *finnische* Öffentlichkeit aber ist sichtbar nervös. Auf der Strasse spricht man vom Krieg, und man gibt sich Rechenschaft, dass auch ein siegreicher Vorstoss gegen Russland für Helsinki, der verwundbarsten Stelle, schwere Fliegerangriffe zu erwarten wären. Von General Sihvo, dem Chef der Fliegerabwehr, höre ich, die Flugabwehr sei inzwischen gewaltig ausgebaut worden, aber der blosser Gedanke an einen neuen Krieg verursacht allseits lähmende Beklemmung.

Heute meldet man aus England eine angeblich bevorstehendes Zusammentreffen von Hitler mit Stalin. Dazu meint man hier, es könnte wohl möglich sein, dass Hitler versuchen würde, seine Forderungen am grünen Tisch durchzusetzen, bevor er seine Panzerdivisionen marschieren lässt. Schon klammert man sich an die schwache Hoffnung, ein zweiter Waffengang könnte vielleicht dadurch vermieden werden.

Auf dem Aussenministerium hat man unkontrollierbare Nachrichten, Hitler wolle Stalin den Antrag auf pachtweise Überlassung der Ukraine unterbreiten. Für Stalin wäre das Geschäft nicht neu. Hangö ist ja auch auf 30 Jahre «gepachtet» worden.

Die von der schwedischen Volkspartei erwünschte Abänderung des Gesetzes über Schnellkolonisation hat in ihrer endgültigen Fassung nicht die Genehmigung des Parlamentes erhalten. Um die Eingliederung eines fremdsprachigen Elementes in zu grosser Ausdehnung in schwedischen Gemeinden zu vermeiden, was die Errichtung von finnisch-sprachigen Schulen und andere Massnahmen mit sich führen würde, hatte die schwedische Volkspartei vorgeschlagen, dass schwedische Gutsbesitzer und Aktiengesellschaften das Recht erhielten, an Stelle des von ihren Gütern abzutretenden Bodens solchen in anderen Landesgegenden anzuschaffen.

Dieser Vorschlag ist nunmehr vom Reichstag mit der Begründung zurückgewiesen worden, dass es sich um die Anschaffung von ca. 70 000 Ha Boden handeln würde, was die Durchführung des erwähnten Gesetzes zu sehr verzögern könnte. Das Gesetz aber entspricht nicht den Interessen der schwedischen Minorität im Lande. Damit ist die Voraussetzung zur weiteren Mitwirkung der schwedischen Volkspartei in der Regierung weggefallen. Man scheint die Hoffnung gehegt zu haben, der schwedische Aussenminister werde seinen Besuch in Finnland benützen, um als Vermittler zwischen den beiden Sprachgruppen aufzutreten.

Der Austritt des überaus tüchtigen uns sympathischen Innenministers von Born lässt erkennen, dass die Gegensätze nicht zu überbrücken waren. Die innerpolitische Lage Finnlands gerät dadurch nicht unbedenklich aus dem Gleichgewicht.

Sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Übergabe von Ackerparzellen und Weideland an die evakuierte Bevölkerung, begann die *Umsiedlung der Karelier* nach ihren neuen Wohnorten. Es handelt sich um eine bedeutende Umsiedlungsaktion, woran ca. 10 000 Familien oder ungefähr 66 000 Personen teilnehmen. Dazu kommen noch ca. 4 500 Pferde, 5 900 Stück Rindvieh und ca. 1 500 Haustiere anderer Art, sowie ca. 900 000 kg Saat verschiedener Art und Mobiliar. Im ganzen Land ist die Umsiedlung der Karelier in vollem Gang.